



I.

Historische Monumente.

Von außen und flüchtig betrachtet, trägt die Stadt Pfullendorf jetzt noch ein mittelalterliches Gepräge zur Schau; die jetzt noch alten, engen Straßen, die nach den Zünften ihren Namen führten, z. B. Webergasse, Schneidergasse, Seegergasse, Metzgergasse zc., die alten Erker an einigen Häusern, z. B. am Hause des Herrn Bäckermeister Greinacher, Restauration zum „Platz“, die zwei Erker am Hause des Otto Waldschütz zc.

Die mittelalterliche Bauweise zeigt sich besonders am Hervorragen des II. Stockwerks über das erste, so das Schober'sche Haus, Haus Nr. 34 in der Pfarrhofstraße, ebenso in andern Straßen.

Doch sah dieselbe zur Zeit des Mittelalters im großen Ganzen anders aus als heute. Sie war vor allem kleiner und gedrängter, fast wie eine weit-schichtige Burg, mit Gräben und Mauern, Türmen und Thoren bewehrt.

Wie eine Zeichnung aus dem Ende des 17. Jahrhunderts darstellt, war außerhalb der Stadtmauern nur das Leprosorium im Nord-West, die Wallfahrtskirche Maria-Schray gegen Nord-Ost, die Burg im Westen, das Schwinghaus im Süden. Die Stadt hatte ursprünglich nur zwei sich kreuzende Hauptstraßen, in welche die Nebenstraßen einmündeten, nämlich von den vier Thoren ausgehend: vom Engeliß- zum Gebsenthor und vom Ober- zum Steinbrunnertor; dadurch wurde die Stadt in vier Hauptviertel geteilt. Von all dem Altertümlichen ist vieles nicht mehr vorhanden. Was im Vorwort unseres Werkes bemerkt ist, gilt ganz besonders bei dieser Abhandlung: über die Zeit der Entstehung vieler Monumente läßt uns die Geschichte im Unklaren, da des öfteren weder zuverlässige, ältere, bildliche, noch urkundliche Darstellungen zu Gebote stehen.